

Wahrheiten

*

Ich bin stärker als alle Armeen der Welt zusammen. Ich habe mehr Männer vernichtet als alle Kriege der Nationen.

*

Ich habe Millionen von Unfällen verursacht und mehr Heimstätten zerstört als alle Überschwemmungen, Tornados und Hurricans zusammengezählt.

*

Ich bin der gewiefteste Dieb der Welt. Ich stehle jedes Jahr Milliarden von Euros.

*

Ich finde meine Opfer gleichermaßen unter den Reichen und den Armen, den Jungen und den Alten, den Starken und den Schwachen.

*

Ich wachse zu so großen Proportionen an, dass ich alle Arbeitsgebiete überschatte.

*

Ich bin allgegenwärtig – im Haus, auf der Straße, in der Fabrik, im Büro, auf dem Meer und in der Luft.

*

Ich bringe Krankheit, Armut und Tod, Ich gebe nichts und nehme alles.

*

Ich bin unerbittlich, heimtückisch, unberechenbar.

*

Ich bin Dein schlimmster Feind.

*

Ich bin der ALKOHOL

*

Bildungsbrief 30

Jahrgang 2012



Blaues Wunder 2009
Hoya - Weserbrücke bei Nacht

Aus dem Inhalt

Titelfoto: Wikipedia	
Impressum	02
Liebe Leser	03
Forut	04
Online-Sucht	06
Strategien gegen Sucht	06
Spielsucht	08
Rätselserie	10
Bericht vom Bundesverbandstag des GBW	11
Dies und Das	17
Was ist das?	18
Kaufen und verkaufen	18
Auch das noch	19
Wahrheiten	20

IMPRESSUM

Herausgeber:
Guttempler-Bildungswerk
Landesverband Niedersachsen e.V.
Kiebitzstraße 16, 27318 Hoya
Verantwortlich im Sinne des
Herausgeberrechtes:
Siegbert Pfeiffer
Westerfeldstraße 9
49179 Ostercappeln
Redaktionsanschrift:
Kirsten Seidel
Klaus-Groth-Strasse 46
21337 Lüneburg
Email: kirsten.seidel1@freenet.de
Redaktionsteam:
Erich Hünecke *Ulrich Neuer*
Kirsten Seidel
Layout:
Ulrich Neuer
Erscheinungsweise:
zweimal jährlich (unverbindlich)

Der Bildungsbrief wird an Mitglieder des GBW-Nds. e.V. kostenlos abgegeben.

Auflage z.Zt. *600 Exemplare*

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, die sich nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion decken muß.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen und es besteht keine Rückgabepflicht.

Redaktionsschluß für **Nr. 31** 31.01.13

Auch das noch

dpa. Sex aktiviere genau wie Alkohol ein Belohnungszentrum im Gehirn. Möglicherweise könne die Untersuchung dazu beitragen, Suchtverhalten bei Menschen besser zu erklären und zu behandeln. Die Wissenschaftler vom Galit Shohat-Ophir von der University of California begründeten ihre Erkenntnisse im Fachmagazin „Science“. Die US-Forscher hatten im Labor männliche Fruchtfliegen mit weiblichen zusammengebracht, die sich zuvor bereits gepaart hatten. Die Weibchen hatten folglich kein Interesse mehr an Sex und wiesen die Männchen zurück. Ließen die Wissenschaftler den frustrierten Fliegen -



Betrunkene Fruchtfliege

Männchen anschließend die Wahl zwischen normalem und Ethanolhaltigem Futter, stürzten sie sich auf den Alkohol.

Forscher erklären das Phänomen

Die Forscher fanden auch eine Erklärung für das Verhalten: Sex und Alkohol veränderten den Gehalt eines kleinen Moleküls im Gehirn der Fliegen, berichten sie. Nach Sex werde mehr von dem Neuropeptid F genannten Molekül gebildet, diese Molekül ist ein wichtiger Botenstoff des Belohnungssystems. In der Folge lasse das Verlangen nach Alkohol nach. Bei zurückgewiesenen Fliegen-Männchen hingegen sei das Neuropeptid F-Level sehr niedrig. Die Fliegen erhöhten ihn durch den Verzehr

von Alkohol.

Hirnbotsstoff existiert auch bei Menschen

In verschiedenen Experimenten belegten die Forscher diese Annahme. Sie zeigten, dass sie das Trinkverhalten der Fliegen beeinflussen konnten, indem sie den Neuropeptid F-Gehalt im Gehirn gezielt veränderten.

Beim Menschen gebe es ein ganz ähnliches Molekül, das Neuropeptid Y, heißt es in einer Pressemitteilung der Universität von Kalifornien. Es sei bekannt, dass Menschen mit einer Depression

oder einer posttraumatischen Belastungsstörung - also mit Erkrankungen, die häufiger mit Alkohol- und Drogenmissbrauch

einhergehen - geringe Neuropeptid Y-Level besitzen.

Es sei verführerisch, das bei den Fliegen beobachtete Verhalten auf den Menschen zu übertragen, schreibt Troy Zars von der University of Missouri in einem Kommentar zu dem Artikel. Ein solcher Zusammenhang sei aber noch nicht erwiesen.

Die Entdeckung des Neuropeptid-Systems lasse aber hoffen, die molekularen und genetischen Grundlagen von Belohnung sowie den Einfluss auf Missbrauchsverhalten künftig besser zu verstehen.

Quelle: www.t-online.de



Wer keinen Mut hat zum Träumen,
hat auch keine Kraft zum Kämpfen.
Aus Afrika



Was ist das?

- ❖ Es ist kompakt, tragbar und leistungsstark.
- ❖ Es kann überall benutzt werden und kann die gleiche Informationsmenge enthalten wie eine CD-ROM.
- ❖ Es kann jederzeit nach einfachem Öffnen benutzt werden.
- ❖ Es stürzt nie ab und erfordert so keine Neustarts.
- ❖ Eine sogenannte Schmöker-Funktion erlaubt das einfache Vor- und Zurückblättern.
- ❖ Manche Ausführungen besitzen einen Index, der genau angibt, an welcher Stelle bestimmte Informationen abgerufen werden können.
- ❖ Ein optionales Lesezeichen ermöglicht es, an genau der Stelle weiterzumachen, wo man bei der letzten Sitzung aufgehört hat.

Kaufen und Verkaufen

Ein Bauer kauft sich einen neuen Mercedes W 190 D von der Daimler-Benz AG und ärgert sich über die Aufpreise für die von ihm gewünschte Sonderausstattung. Kurze Zeit später bestellt sich ein Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG von diesem Bauern für seinen Freizeithof eine Kuh. Daraufhin schrieb der Bauer folgende Rechnung:

1. Eine Kuh – Standardausführung zum Grundpreis 4800,00 EUR
2. Eine Kuh – zweifarbig (schwarz / weiß) Aufpreis 300,00 EUR
3. Rindlederbezug 200,00 EUR
4. Milchbehälter für Sommer- und Winterbetrieb 100,00 EUR
5. Vier Zapfhähne à 25,00 EUR 100,00 EUR
6. Zwei Stoßstangen à 35,00 EUR 70,00 EUR
7. Fliegenwedel, halbautomatisch 60,00 EUR
8. Düngevorrichtung (Bio) 120,00 EUR
9. Allwetterhufe à 50,00 EUR 200,00 EUR
10. Zweikreis - Bremssystem (Vorder- Hinterlauf) 800,00 EUR
11. mehrstimmige Signal – Horneinrichtung 270,00 EUR
12. verschließbare Halogen – Augen 300,00 EUR
13. Vielstoff - Futtermittelverwerter 2500,00 EUR
14. Totalkuh in gewünschter Ausführung

9800,00 EUR



Antwort: ein Buch



Liebe Leserin, lieber Leser, es ist schon ein Kreuz mit der Zeit, die sich immer schneller dreht, je älter man wird.

Wissenschaftler haben herausgefunden, dass für ein 3jähriges Kind ein Tag so lang ist wie für ein 6jähriges Kind 1 Woche. Wenn man das auf sich bezieht, kann es je nach Alter ein ganz schönes Tempo sein, in dem Tag für Tag an einem vorüber zieht. Dafür lässt dann aber die eigene Mobilität im krassen Gegensatz dazu an Rasanz immer mehr zu wünschen übrig.

Auch die Nummer 30 des vor Ihnen liegenden Bildungsbriefes führte ein wenig zum Nachdenken. Wie lange bemüht sich das GBW Landesverband Niedersachsen schon, die Arbeit der Guttempler-Gemeinschaften in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt zu unterstützen? Und siehe da: die Nummer 1 erschien im August 1996!! Eigentlich sollte das mal befeiert werden!! Der Redaktion würde es aber schon genügen zu hören oder zu lesen, dass diese Arbeit nicht umsonst ist. Wir gehen davon aus, dass die Begehrlichkeit beim Verteilen der jeweils neuen Ausgabe gleichzeitig Zustimmung bedeutet. Ist das so?

Für den Bildungsbrief Nr. 30 sollte diese Überlegung keine Rolle spielen. Er ist, so kommt es der Redaktion vor, besonders inhaltsreich. Außerdem löst sie endlich das Versprechen ein, die neuen legalen Süchte wie Spiel- oder Mediensucht darzustellen.

Der Artikel über Spielsucht macht deutlich, dass sie sich von anderen Abhängigkeiten zum Beispiel von der Alkoholkrankheit hinsichtlich der Entstehung und den Behandlungsmöglichkeiten kaum unterscheidet, sodass es für eine Gesprächsgruppe der Gut-

templer eigentlich nicht schwierig sein sollte, auch hier hilfreich zu sein.

Das Thema Mediensucht beginnen wir mit einer Mitteilung der Drogenbeauftragten, Frau Mechthild Dyckmans, die die „Online-Sucht als Krankheit“ anerkannt sehen will. Wir werden uns im nachfolgenden Bildungsbrief ausführlicher mit dem Thema beschäftigen.

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe aber soll die Entwicklungshilfeorganisation „Forum“ stehen. Beim Markt der Möglichkeiten in Hoya machte die Ausstellung unserer Organisation darauf aufmerksam, dass dieses Arbeitsgebiet uns mehr als bisher beschäftigen sollte. Auch in Winsen wurde im Guttempler-Haus diese Ausstellung gezeigt und mit einem Lichtbildervortrag deutlicher gemacht. Die Mitglieder der Guttempler-Gemeinschaft „Sieg“ waren so begeistert, dass sie sofort korporatives Mitglied wurden. Es würde eine gute Verstärkung bewirken, wenn andere Guttempler-Gemeinschaften sich auch dazu entschließen könnten. Auch die Distrikte sollten sich mal darüber Gedanken machen, ob sie der Organisation beitreten sollten. Interessant ist auch in diesem Zusammenhang, dass man bei den Medien, insbesondere bei der Tagespresse mit dem Thema immer Interesse findet.

Das Dreiredaktionsteam unter Leitung von Ulrich hofft auf gute Resonanz., grüßt herzlich und wünscht viel Erfolg bei der „Arbeit“!!



Und hier unser neuer Bildungswitz:
Die Lehrerin: „Wer mir einen Satz bildet, in dem ‚Samen‘ und ‚säen‘ vorkommen, darf sofort gehen.“
Fritzchen: „Guten Tag zusammen. Morgen säen wir uns wieder.“

Liebe Leser,
 Forut, die Entwicklungshilfe-Organisation der Deutschen Guttempler wurde vor 25 Jahren in Hamburg gegründet. Aus diesem Anlaß widmen wir ihr in diesem Heft einen Artikel. Gerade die Hilfe zur Selbsthilfe in kleinen Projekten zeigt so ihre große ihre Wirksamkeit.

Ihr Redaktionsteam.

FORUT steht für Bildung, Entwicklung und Frieden

Am 3. Oktober 2012 feierte Forut seinen 25. Geburtstag in Hamburg am Internationalen Tag der Guttempler. Hamburg war 1987 auch Gründungsort von Forut- Entwicklungshilfeorganisation deutscher Guttempler e. V. Junge

Guttempler aus Hamburg waren damals von der Ordensleitung mit der Bündelung aller Aktivitäten der deutschen IOGT-Organisation auf dem Gebiet der Entwicklungspolitik betraut worden,



darunter Mädchen in Schuluniform IOGT Schule Plack 2 in Bissau

insbesondere das Südafrika-Projekt. Zweiter Schwerpunkt waren die Kleinprojekte in Westafrika insbesondere in Gambia.

Im Laufe der Jahre ist viel passiert, neue Vorstände haben immer wieder neue Länder-Schwerpunkte gesetzt. Seit der Studienreise vom 2. bis 17.11.2011 unter Leitung der jetzigen 1. Vorsitzenden Ulrike Klahn aus Lüne-

burg ist West-Afrika und insbesondere IOGT Guinea-Bissau neuer Schwerpunktpartner geworden.

Der langjährige Projektleiter Anuar Djedjo (de facto Angestellter unserer Partnerorganisation IOGT Schweiz) steht für eine eindrucksvolle Loyalität zu den IOGT-Zielen und ist verlässlicher Garant für die Zukunft.

Diese Reise war für Ulrike Klahn als auch den Unterzeichner sehr eindrucksvoll. Beide waren wir das erste Mal auf dem afrikanischen Kontinent, auch wenn wir uns schon längere Zeit mit den Problemen dort beschäftigt hatten, zuletzt im August 2011 bei einem GBW-Seminar in Hoya. Vor Ort mit den Menschen und ihrer Situation

unmittelbar in Kontakt zu kommen, hat eine ganz andere Qualität, als über Berichte, Bücher und Bilder ein Wissen zu erlangen. Auch wenn diese Menschen nichts von dem haben, was uns in unserem Alltag vertraut ist (z. Bsp. fließend

Wasser, Kanalisation, elektrischer Strom, Müllentsorgung), so ist das die eine Seite. Die andere Seite ist, dass uns die Menschen freundlich, offen und mit einer schier unbändigen Lebensfreude begegnet sind – materielle Dinge allein machen nicht glücklich! Afrika ist jung und die Altersstruktur ist dort tatsächlich noch eine „Pyramide“.

14. Oktober 2012 in der Bildungsstätte in Hoya.

TOP 15

Die Termine der Landesverbandstage werden bekannt gegeben und die entsprechende Tischvorlage ergänzt
 TOP 16

Claudia Faulborn berichtet über das Ergebnis vom „Bingo Abend“ in Bad Laasphe.

236,80 € konnten als Spende an alkohol / drogenkranke Mütter und Kinder überwiesen werden. Danksagung der Organisation „Fast World“

Elke Meßinger möchte eine Stellungnahme zu folgendem Thema: In Hamburg soll am Hauptbahnhof eine Trinkhalle installiert werden. Ihre Frage ist, was spricht vom GBW dagegen, Leute von der Straße zu holen und einen Erfahrungsaustausch mit den Gästen anzubieten.

Der Ordensvorstand hat eine Diskussion abgelehnt. Nach erfolgter Aussprache ist auch bei den Vertretern der Landesverbände keine einheitliche Meinungsbildung zu erreichen.

Der Bundesvorsitzende dankt dem Landesverband Bayern/Thüringen für die sehr gute und ruhige Unterbringung im Familienzentrum, die Ausrichtung des Bundesverbandstages 2012 und für die Wettergestaltung. Er wünscht allen Teilnehmern eine gute Heimreise.

Der Bundesverbandstag 2012 endet um 12.00 Uhr mit dem gemeinsamen Mittagessen.

Dies und Das

Beeindruckend

Bei der Begegnung älterer Menschen in der Bildungsstätte Hoya kamen nicht nur 25 Teilnehmer zusammen, sondern auch 788 Guttemplerjahre!!!!



„Wenn ich sage: Ich habe zu Mittag gegessen, was ist das für eine Zeit?“, möchte der Lehrer in der Deutschstunde wissen. Meldet sich Fritzchen: „Das ist eine Mahlzeit, Herr Lehrer!“



Kurz und bündig:

Guttempler-Gemeinschaft „Freischar“ in Flensburg feierte am 29.09. 12 ihr 100jähriges Bestehen. Den Festvortrag hielt unser OT Helmut Krethe. Bei seinen Ausführungen über den Wert der ehrenamtlichen Arbeit erwähnte er wiederholt die Möglichkeit, durch Seminare des GBW eine fundierte Ausbildung zu bekommen, um nicht nur durch Zeitaufwand, sondern auch durch eine entsprechende Ausbildung wirksam tätig zu werden. Der Vortrag wird im nächsten Bildungsbrief abgedruckt werden.

Die Redaktion



Es ist unglaublich, wie viel Kraft die Seele dem Körper zu leihen vermag
 Karl Wilhelm von Humboldt



- Schwerpunkt war der Guttempler-Tag in Hamburg, auch für das GBW.
- Seminare werden vom Distrikt durchgeführt
- Reisen nach den Niederlanden und Südafrika
- Freeway – Seminar: Neugestaltung als Wochenseminar über 6 Tage mit dem Motto
„Starke Kinder brauchen keine Drogen“
- EDV-Seminare für Arbeitssuchende sind weiterhin im Angebot

LV- Hessen

Fritjof Axt:

- Es gibt nicht viel Neues, leider 9 Mitgliederverluste
- Ausfall vom Grundseminar, wird diese Jahr durchgeführt
- Erfolgreich die SGH-Ausbildung, dieses Jahr Ausfall.
- Der Internetauftritt ist erneuert.
- Die finanzielle Situation hat sich wesentlich verbessert, Freistellungsbescheid erhalten.
- Alle Seminare laufen übers GBW
- Zusammenarbeit mit dem neuen D-Vorstand muss abgewartet werden
- Alles ruhig im Hessenlände

LV- Berlin-Brandenburg

Gudrun Schäfer:

- Leider eine Vielzahl von Todesfällen und Auflösung von Gemeinschaften
- Tagesseminare und allgemeine Seminare konnten alle durchgeführt werden
- Bildungsfahrten und Kulturtage ebenfalls
- Renner ist der Kulturzyklus (ein Angebot von 5 Veranstaltungen: Konzerte, Klassik usw.)
- Neuer Vorstand im Distrikt,

Zusammenarbeit hoffentlich noch besser

LV- Rheinland Pfalz-Saarland

nicht anwesend

LV Schleswig-Holstein

Jürgen Kock:

- Es gibt was Neues im Norden: Das GBW ist nun in dem Distriktvorstand voll integriert.
- Eberhard Schultz ist jetzt auch Sachgebietsleiter der SGH.
- Die Seminare werden in enger Zusammenarbeit mit dem Distrikt durchgeführt
- Mitgliederbereinigung, dadurch minus 8

Fazit von Udo Sauermann:

Es gilt neue Wege zu finden, Wege intensivieren um Angebote weiterhin attraktiv zu machen

Durch neue Mitgliedergewinnung in den Distrikten, auch wieder erhöhte Belegung der Seminare.

Zu bedenken ist aber auch, die Finanzierung wird immer schwieriger.

Anregungen aus den Landesverbänden:

- Die Bundesbeiratssitzung als Erfahrungsaustausch mit dem OLB und den DLBs zu verstärken.

Vom Bundesverband des GBW wird im Frühjahr 2013 ein Funktionsträgerseminar für die Landesverbände mit jeweils bis zu vier Teilnehmern je LV in Hoya angeboten.

Die Ausrichtung der Bundesbeiratssitzung 2013 auf die Fähre Kiel – Oslo – Kiel zu verlegen. Diese Anregung sollen Peter Schuler und Heinz Hölscher-Mönnich weiter verfolgen und Einzelheiten und Angebote einholen.

Top 14

Die Bundesbeiratssitzung ist vom 12. –

Die IOGT-Arbeit ist allein ob der Gegebenheiten vor Ort nicht mit unserer Arbeit in Deutschland vergleichbar. IOGT Guinea-Bissau als einer von vielen Schulträgern verwirklicht das, was wir uns in Deutschland vielleicht wünschen, aber nicht realisierbar ist – Schulen die unter der „Flagge“ von IOGT geführt werden. Obwohl es eine Schulpflicht gibt, schafft der Staat es nicht (durch die Störungen einer kleinen Militärclique). dafür die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen. Es wird noch immer von einer Analphabetenrate von bis zu 70 Prozent ausgegangen.

Wie einfach ist es Prävention zu betreiben, wenn IOGT die Lehrer bezahlt und überhaupt erst für die Möglichkeit eines Schulbesuches sorgt? Im Prinzip sehr einfach, wenn

nicht Guinea-Bissau eines der ärmsten Länder der Welt wäre. IOGT Guinea-Bissau hat als Partnerorganisation vor Ort fast keine eigenen finanziellen Ressourcen. Die Hilfe aus der Schweiz und von uns ist dringend erforderlich. Bei der hohen Rate von Analphabetismus ist diese Arbeit existentiell für jede weitere Entwicklung. Kinder müssen lesen und schreiben lernen, um mit dieser Grundbildung überhaupt die Lebensqualität in ihrem Dorf verbes-

sern zu können – das ist elementare Entwicklungszusammenarbeit!

Im November 2011 wurde u. a. die Idee des Taxi-Projects durch Anuar Djedjo geboren: Forut zahlt die Anschaffung eines Mercedes Benz 190 (oder 200), dieses fährt in Guinea-Bissau als Taxi und finanziert neben dem Fahrer auch die beiden Lehrer in Bantandjam. Nach Beschluss der Jahreshauptversammlung 2012 wurde beim Besuch von Ulrike und mir im Juni 2012 alles weitere besprochen und realisiert. Seit Juli fährt dieses Fahrzeug (gekauft beim

Verbindungsbeamten der Deutschen Botschaft Dakar/ Senegal in Bissau). Auf die Nachhaltigkeit sind wir gespannt, da durch zu bildende Rücklagen auch eine Anschlussfinanzierung sichergestellt werden soll.

Aktuell ist dringender Bedarf

an Arbeitsmaterialien insbesondere Schulbüchern für die von Forut unterstützte Schule gegeben. Von den Guttemplern in Winsen wurde eine großzügige Spende nach einer Informationsveranstaltung von Forut dort bereits an unserem Projektleiter von IOGT, der unser Jubiläum am 3.10.12 auf unsere privat finanzierte Einladung hin besuchen konnte, persönlich übergeben. Wir hoffen, für alle Schulkinder in Bantandjam absehbar Lehrbücher



Bafata IOGT Vorschule mit Lehrern und Anuar Djedjo (hinten rechts)



Nationaler Schuldirektor, Ulrike Klahn und Anuar Djedjo 16.11.11

Online-Sucht als Krankheit anerkennen

Regierung will im Kampf gegen Drogen und Abhängigkeit neue Wege einschlagen.

Die Sucht nach Alkohol, Tabak, Schlafmitteln, Internet und Spielautomaten hält Millionen Menschen in Deutschland fest im Griff – die Regierung setzt mit einer neuen Strategie voll auf Aufklärung und Beratung.

Einem Kurs mit Werbeverboten, höheren Steuern auf Alkohol oder härteren Strafen für Schnapsverkauf an Jugendliche erteilt die Drogenbeauftragte Mechthild Dyckmans (FDP) eine Absage. Onlinesucht solle als Krankheit eingestuft werden. Spielgeräte in Gaststätten sollen verringert werden. Das sieht die Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik vor, die vom Bundeskabinett abgesegnet wurde.

9,5 Millionen Menschen trinken gefährlich viel. Fast jeder dritte Mann und eine von fünf Frauen rauchen. Drei Millionen Menschen sind problematisch oft im Internet. Dyckmans sagte, sie unterstütze Bemühungen, Onlinesucht als eigenständige Krankheit anzuerkennen. Dann müssten Krankenkassen die Behandlung bezahlen. Bei der Tabakwerbung gab es Streit. Ein Vorstoß des CSU-geführten Verbraucherschutzministeriums, die Werbung auch auf Großflächen im Freien zu verbieten, scheiterte am FDP-Wirtschaftsressort.

LZ 16.02.2012

Neue Strategien gegen Sucht

Angesichts millionenfachen Missbrauchs von Alkohol, anderen Drogen und auch des Internets will die

strukturiert

- Seminarteilnehmer durch persönliche Ansprache aktivieren
- Thematik überwiegend aus dem Suchtbereich
- Traditionell Fasten + Wandern in Heiligenstadt
- Bildung eines Kulturkreises: Museumsbesuch und Ausstellungen
- Verstärkte Einbindung in Planung und Arbeit für den Ordenstag in Forchheim 2012

LV- Niedersachsen/ Sachsen-Anhalt

Siegbert Pfeiffer:

- Mitgliederzahl leider auch rückläufig
- Lehrgangskalender wurde sehr früh erstellt (Anfang Okt. 2011)
- Internetauftritt durch Dieter Reiss neu gestaltet (Bildungsdatenbank.org)
- SGH – Ausbildungsreihe nur mit 7 Teilnehmern besetzt
- Zukünftig als Versuch: Ausschreibung auch über die Paritätär
- 41 Seminare konnten aber durchgeführt werden
- Zur Bildungsstätte Hoya: zusätzlich 3 weitere Zimmer mit eigener Toilette versehen
- Außenbereich und Gartenanlage neu gestaltet
- Highlight war wieder die Silvesterparty mit dem Distrikt. (2012 nicht geplant)
- Auf dem LV-Tag Änderung der



Jürgen Donat

Satzung:

- 1. Bei Erwerb und Veräußerung von Grundstücken ist nur noch der GBW-BV zu ständig, nicht mehr der Deutsche Guttempler-Orden.
- 2. Der Beirat soll nur noch bei Bedarf einberufen werden

LV- Bremen/Bremerhaven

Peter Schuler:

- Gute Nachricht > ausgeglichener Haushalt. Negativ > Ausfall von 3 Seminaren
- Altersdurchschnitt ist sehr hoch, dadurch Verlust von 9 Mitgliedern
- Sehr guter Besuch der 2 Tagesseminare im Guttemplerhaus
- Zusammenarbeit mit dem neuen Distriktvorstand auf einer sehr guten Basis.

LV- Nordrhein-Westfalen

Manfred Geis:

- Zum Jahreswechsel ist wieder der Silvesterworkshop in einem kleineren Rahmen durchgeführt worden (als Motto: Partnerschafts-seminar mit 14 Paaren)
 - 2011 ist das Seminarangebot auf 29 Seminare reduziert worden (durchgeführt 24)
 - sehr gut laufen Gemeinschafts-seminare
 - als Neuheit ein Thai-Chi Wochenende mit Tagesseminaren als Auffrischung
 - für Anfang 2012 sind geplant PC und Tanzseminare
- LV – Hamburg
Elke Meßinger:

beschaffen zu können, welche nach deutschem Verleihsystem an die Schüler verliehen werden sollen.

Kinder mit einer hinreichenden Grundbildung versehen und mit den IOGT-Idealen durch die von IOGT Guinea-Bissau jährlich veranstalteten Ostercamps (länderübergreifend für Gambia/ Senegal/ Guinea-Bissau) – 2012 mit 140 Teilnehmern – vertraut gemacht, haben auch gelernt, sich eine eigene Meinung zu bilden und bei Alltagskonflikten den friedlichen Umgang miteinander zu wahren. Auch hier leistet Forut eine finanzielle Unterstützung und unsere Jugendorganisation Juvente beabsichtigt in der Zukunft hierzu eine Art Austausch zu organisieren.

Dietmar Klahn



Eine Idee muss Wirklichkeit werden können, sonst bleibt sie eine eitle Seifenblase.

Berthold Auerbach



an.
Wahl des / der
Bundesschriftführer/-in
Es wird Jürgen Donat
vorgesprochen. Keine
weiteren Vorschläge.

Nach § 36 (3) der Satzung ist
damit Jürgen Donat für die
Dauer von zwei Jahren zum
Bundesschriftführer gewählt.
Er nimmt die Wahl an.

11 b) Wahl des
Prüfungsausschusses
Es werden vorgeschlagen
Melitta Ehlerding, Erich
Hünecke und Reinhard von
Oehsen.

Weitere Vorschläge gibt
es nicht. Es wird en bloc
gewählt. Nach § 37 der
Satzung sind damit Melitta
Ehlerding, Erich Hünecke
und Reinhard von Oehsen
für die Dauer von einem
Jahr zu Mitgliedern des
Prüfungsausschusses
gewählt.

Sie nehmen die Wahl an.
11c) Wahl der Mitglieder des
Schlichtungsausschusses
Es werden vorgeschlagen
Peter Schuler, Kurt Epp und
Elke Meßinger.

Es gibt keine weiteren
Vorschläge. Wahl en bloc.
Nach § 37 der Satzung sind
damit

Peter Schuler, Kurt Epp
und Elke Meßinger für
die Dauer von einem
Jahr zu Mitgliedern des
Schlichtungsausschusses
gewählt. Sie nehmen die
Wahl an

Verabschiedung und Einsetzung
entfallen, da keine Veränderungen.
Siegbert Pfeiffer übergibt die Leitung
der Versammlung wieder an den
Bundesvorsitzenden.

Udo Sauermann bedankt sich bei
Siegbert Pfeiffer für die Durchführung
der Wahlen.

Er unterbricht den Bundesverbandstag
und vertagt die Versammlung auf
Sonntagvormittag 09.00 Uhr.

Der Samstagnachmittag sieht dann für
alle Teilnehmer ein Kulturprogramm
vor. Mit einem Bus geht es zum
Schloss Weissenstein, der Grafen von
Schönborn.

Wir erleben eine kunstbegeisterte
Epoche rheinisch-fränkischen Barocks
mit Kunst- und Gemäldesammlungen
von unglaublichen Werten.
Beeindruckend und sehenswert!

Fortsetzung des Bundesverbandstages
am 15. April um 09.05 Uhr

Nach Begrüßung durch Udo Sauermann
und dem Hinweis auf die himmlische
Ruhe hier im Familienzentrums
Heiligenstadt möchte er den Tag
mit einem Lied beginnen. Es wird
„Die Gedanken sind frei“ von Allen
gesungen.

Danach eine aktuelle Information
über die Auswertung der Ergebnisse
aus der Mitgliederbefragung auf der
Ordensausstusstagung in Bad Urach
von Frithjof Axt.

- 46% Rückläufer
- mehrheitliche Meinung für Erhaltung
der Traditionen

- demnächst Ergebnisse in
abgespeckter Form im Internet
TOP 13

LV- Bayern-Thüringen

Hartmut Krause:

- Mitgliederstand wurde bereinigt
- Seite des Landesverbandes neu

Bundesregierung den am stärksten
Betroffenen zielgerichtet helfen. „Wir
brauchen passgenaue Beratung und
passgenaue Behandlung“, ruft die
Drogenbeauftragte Mechthild Dykmans
(FDP) als Grundsatz aus. Dutzendfach
will sie mit einer neuen nationalen Strategie
an Angeboten für Jugendliche, für
Senioren, für Migranten basteln. Doch
wer soll dafür zahlen?

Beispiel: besorgte Eltern trinkender
Jugendlicher. Bis zum 31. Oktober förder-
te das Bundesgesundheitsministerium
ein Modellprojekt.

Die Eltern überraschten die Berater
förmlich. Doch dann endete die Förderung
- aus dauerhaften Beratungsangeboten
wird für diese Betroffene wohl
nichts.

7,25 Millionen Euro vom Bund hat die
Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung für Sucht-
Vorbeugung pro Jahr zur Verfügung.

Fünf Millionen zahlt
der Bund zusätzlich für
Modellprojekte. Mehr

Geld soll es nicht geben. Wenn die
Projekte auslaufen, müssten andere
für eine Fortsetzung der Angebote
aufkommen. „Es ist die Sache der
Länder und Kommunen, einzusehen
und zu begreifen, dass die Mittel nicht
gekürzt werden dürfen“, mahnt Dyckmans.
„Jeder Euro spart im Nachhinein
an aufwendigen Behandlungen.“ Die
klammen Länder freilich haben sich
aus der Suchtprävention seit den 90er-
Jahren weitgehend zurückgezogen.

Und die Kommunen?

In den Städten gibt es vielfältige
Stellen, zu denen Abhängige gehen
können. Am Beispiel der Volksdroge
Alkohol zeigt sich aber: Um im Berufsleben
stehende Erwachsene vom Trinken
abzuhalten, fehlt es weitgehend an
gezielter Ansprache möglicher
Betroffener. Die wenigsten gehen
von sich aus zur Suchtberatung.
Nur acht Prozent der Alkoholkranken
landen tatsächlich in einer Therapie.
Bis zu 45 Prozent dieser Menschen
halten sich auch

ein Jahr danach noch abstinert,
sagt Dyckmans. „Wenn jeder
Allgemeinmediziner nur einen
Patienten pro Jahr dem Suchtsystem
zuföhren würde, könnten wir diese
Zahl verdoppeln.“ Doch die
zuständigen Ärzteorganisationen
fordern üblicherweise schnell
höhere Honorare für zusätzliche
Arbeit.

Und spezielle Beratung angesichts
der offensichtlich

wachsenden Gefahr der Onlinesucht?
Welche Fachleute gehen hier künftig
verstärkt in Schulen? Dyckmans
Appelle richten sich vor allem an
Eltern und Lehrer. Aufpassen lässt,
dass sie Onlinesucht künftig als
Krankheit definiert sehen will –
dann wären die Krankenkassen
verantwortlich.

Schon 2003 hatte die damalige
Bundesregierung einen Aktionsplan
gegen Drogen und Sucht beschlossen.
Was ist aus den hehren Zielen von
damals



Drogenbeauftragte
Mechthild Dyckmans

geworden? „Der Aktionsplan ist ein Dokument des Scheiterns“, sagt Raphael Gassmann, Chef der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Problemtrinken sei nicht wirklich eingedämmt worden. Das Rauchen sei nicht zuletzt durch Steuererhöhungen zurückgegangen, die aber nicht von den Gesundheits-, sondern den Haushaltspolitikern auf den Weg gebracht wurden. In einzelnen Bereichen wie der Suchtberatung im Strafvollzug seien die Probleme sogar gewachsen. Und gegen den Cannabis-Konsum gebe es seither im Grunde gar keine neuen Ansätze.

Von Basil Wegener

LZ 16.02.2012



Der Automat als bester Freund

Die Sucht begann mit einem Erfolgserlebnis: Patrick, damals 17 Jahre alt, gewann an einem Spielautomaten mit 5 Mark innerhalb weniger Minuten das Zehnfache seines Einsatzes. Heute blickt der 51jährige auf ein von seiner Spielsucht geprägtes Leben zurück „Die ersten 20 Jahre hielt ich mich nicht für ernsthaft krank“, sagt er mit abgeklärter Miene. „Ich dachte immer, ich hab´s im Griff, obwohl ich während des Suchtverlaufs viele Fehler und negative Erfahrungen gemacht habe – von Lügen über Geldsorgen bis zur Beschaffungskriminalität.“

Während des Studiums der Elektrotechnik in Wolfenbüttel, als Bundeswehrsoldat, als Auszubildender im Verwaltungsbereich, wenn Patrick allein war, mit sich und seinen Leistungen haderte, wenn er seine Gefühle unterdrücken wollte, dann war der Automat sein bester, aber auch ein teurer Freund. „Manchmal habe ich an 4 Automaten gleichzeitig gespielt,“

erinnert er sich. Klar gewann er auch mal, aber meistens verlor er eben- zwischen 500 und 1.000 Mark im Monat. „Den Verlust wollte ich dann natürlich wieder eintreiben“, das bannte ihn bis zu 18 Stunden in einer Spielhalle. „Ich war wie im Wahn. Als mich mal einer von hinten ansprach, bekam er meinen Ellbogen ins Gesicht.“

Anfang der Neunziger versuchte er, seine finanziellen Löcher durch mehrere Kredite über je 4.000 bis 9.000 Mark zu stopfen. Seiner Frau verschwieg er das. „Spieler sind Schauspieler – aber nach ein paar Wochen merkte sie, dass auf unserem Konto etwas nicht stimmte“. Nicole wollte ihren Mann verlassen, blieb aber doch, hauptsächlich wegen ihrer damals 7jährigen Tochter. „Wir sind den ganzen Weg gemeinsam gegangen“, sagt Patrick heute nach 31 Jahren Ehe. „Mein Glück war, dass sie blieb.“

Auch ein Wunder, denn die Probleme vergrößerten sich ständig. Aus massiver Geldnot zwackte der Verwaltungssangestellte bei seinem Arbeitgeber Geld ab – einen fünfstelligen Betrag. Er wurde erwischt, verlor seinen Job, hatte jetzt noch „ein Bußgeld von 15.000 Mark am Hals“. Von nun an kostete es die kleine Familie alle Kraft, nach außen den Schein der unbeschädigten Fassade zu wahren. „Meine Frau war eine typische Co-Abhängige – ihr Leben drehte sich nur noch um mich und meine Schwierigkeiten.“

1998 hat es klick gemacht. Patrick wollte nicht länger in der Sackgasse der Spielsucht ausharren, holte sich Hilfe. „Ich ging zur Drogenberatungsstelle, dann zum Arzt und landete schließlich in einer Spezialklinik für Suchtkranke.“ Zehn Wochen blieb er, lernte über Sport und Ergotherapie alternative Be-

Umfrage an seine Mitglieder gestartet, ob Auflösung, Verschmelzung von Mitgliedern aus Baden - Württemberg und Sachsen zu einem neuen Landesverband „Südwest“, sinnvoll ist oder ob es einen anderen Weg geben kann.

Der Bundesvorsitzende wird der Einladung folgen und hat seine Teilnahme zugesagt.

Ein Treffen mit dem Ordensvorstand, um Gespräche über die weitere Zusammenarbeit beider Verbände zu führen, kam wegen Terminüberschneidungen leider nicht zu Stande. Ein erneuter Versuch soll auf dem Ordenstag in Forchheim gestartet werden.

Der Bundesvorsitzende bedankt sich bei seinen Vorstandskollegen und wünscht allen Landesverbänden und Guttempler-Gemeinschaften ein herzliches „Glück Auf“

Es folgt eine Ergänzung durch den Bundesschriftführer:

Die Darstellung über die Mitgliederbewegung 2011 wird an Hand der vorliegenden Aufstellung den Vertretern erläutert.

TOP 7

Heinz Hölscher-Mönnich erklärt den Kassenbericht, der den Vertretern in schriftlicher Form vorliegt. Sein Schluss: Es muss weiterhin gespart werden, auch wenn die Kosten schon deutlich gesenkt wurden.

TOP 8

Erich Hünecke verliest den Prüfungsbericht, der am 13. April 2012 in Heiligenstadt erstellt wurde.

TOP 9

Siegbert Pfeiffer, LV Nds :

Die Ausführungen vom Schatzmeister und vom Prüfungsausschuss haben gezeigt, die finanzielle Lage muss

dringend überdacht werden. Er macht folgenden Vorschlag:

1. Die Durchführung des Bundesverbandstages grundsätzlich in der Bildungsstätte Hoya zu buchen.
2. Die Bundesbeiratssitzung einem Landesverband zu übertragen, der einen Tagungsort findet, der in einem Preisverhältnis zu Hoya steht.

Manfred Geis, LV NRW:

Nach erfolgter Diskussion stellt er den Antrag auf Abstimmung eines Meinungsbildes der Vertreter zu Hoya als dauerhaften Tagungsort des Bundesverbandstages.(große Mehrheit) Dem Bundesvorstand wird empfohlen über diesen Vorschlag nachzudenken.

Der Bundesvorstand wird ab 2013 dieses in die Praxis umsetzen.

Pause von 11.00 Uhr bis 11.30 Uhr

TOP 10

Der Sprecher des Prüfungsausschusses Erich Hünecke, beantragt die Entlastung des Vorstandes.

Die Vertreter erteilen dem Vorstand einstimmig Entlastung.

TOP 11

Udo Sauer mann übergibt an Siegbert Pfeiffer, der die Wahlen leitet.

11a) Wahl des/der 2.

Bundesvorsitzenden

Es wird Günter Evers vorgeschlagen. Keine weiteren Vorschläge.

Nach § 36 (3) der Satzung ist damit Günter Evers für die Dauer von zwei Jahren zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt. Er nimmt die Wahl

erweitern.
Der Strom, in dem wir rudern, ist die Sozialarbeit. Mit einer hohen Fließgeschwindigkeit verändern sich aktuelle soziale Problemlagen und erfordern eine unablässige Suche nach neuen zeitgemäßen Antworten.

Die Sozialarbeit stellt sich neuen Herausforderungen und steigenden Anforderungen, wobei die Ansprüche an die inhaltliche Qualität nie an Bedeutung verlieren. Dieses dynamische Arbeitsfeld steht und fällt mit den Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern, die den Wandel konkret mitgestalten. Um in diesem Strom nicht zurückzutreiben, bedarf es schon einer guten Ausdauer.

Die Guttempler-Bildungswerke boten vor diesem Hintergrund zahlreiche Möglichkeiten, Ihr Wissen auszubauen und sich praxisnah weiter zu qualifizieren, damit Sie auf neue Fragen und

Herausforderungen die passenden Antworten finden konnten. Fachliche Fort- und Weiterbildung in den verschiedensten Arbeitsfeldern oder die Vermittlung und Stärkung wesentlicher Schlüsselkompetenzen, vom Kommunikationstraining bis zum Stress- Management- das Angebotsspektrum war bunt und vielfältig.

Dank sagen möchte ich allen

Moderatorinnen, Moderatoren und sonstigen Akteuren bei der Durchführung von Seminaren, den Vorstandsmitgliedern in den GBW-Landesverbänden, meinen Vorstandskollegen im GBW-Bundesverband für die geleistete Arbeit und für die Unterstützung.

Die meisten von Ihnen kennen meinen Wohnsitz und wissen, wo ich zu Hause bin. Deshalb sage ich auch nicht: Alles Gute, sondern „Glück Auf“ uns allen für eine erfolgreiche Bildungsarbeit zum Wohle der GBW-Landesverbände, der

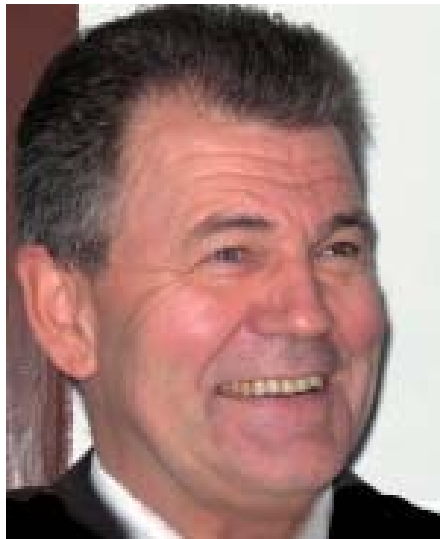
Guttempler-Distrikte und Guttempler-Gemeinschaften.

Der Bundesvorsitzende setzt seinen Jahresbericht fort mit der Feststellung, dass das Kolloquium der Moderatorenausbildung für ihn der Höhepunkt des letzten Jahres war. Es konnten wieder 18 Moderatoren für die Distrikte und Landesverbände ausgebildet werden.

Nach dem großen Erfolg des Power Point – Seminars

2011 ist es nicht nachvollziehbar, warum 2012 mangels Teilnehmer dieses Seminar abgesagt werden musste. Etwaige Interessenten können aber im November 2012 ein Power-Point Seminar des Landesverbandes Niedersachsen in Hoya belegen.

Der Landesverband Rheinland/Pfalz-Saarland hat den Bundesvorstand zu seinem Landesverbandstag am 12. Mai 2012 eingeladen. Der LV hat eine



Günter Evers

schäftigungen kennen, schrieb einen Lebensbericht. „Viele Zusammenhänge wurden mir erst dort klar. Das half mir maßgeblich, meine Impulse besser zu kontrollieren.“

Im selben Jahr stieß er zur Lüneburger Selbsthilfegruppe für anonyme Spieler, der er heute noch angehört. „Wir treffen uns jeden Donnerstag mit drei bis 10 Leuten und tauschen uns aus.“ Nicht nur Spielsucht, sondern auch Alltagsprobleme kommen zur Sprache.

„Aber nur in der Ich-Form“, wie Patrick betont.. „Wer einem Anderen Ratschläge geben will, wird ermahnt, nur von sich und seinen Erfahrungen zu sprechen.“ So stützt man sich, teilt Sorgen und auch „gelegentliche Rückfälle“, denn die Sucht ist allgegenwärtig. „Wer erzählt, er hätte sie für immer im Griff, lügt sich selbst in die Tasche“, glaubt Patrick. Auch er ist ein

paar Mal in die Spielhalle zurückgekehrt. „Trotzdem war es anders, weil ich meine Impulse analysieren und somit bearbeiten konnte.“ Gelegentlicher Preisskat zum Beispiel sei für ihn kein Problem, glaubt der Reihenhausbesitzer, der seine Schulden längst abbezahlen konnte. Zeit für Automaten hat er sowieso nicht mehr. „Ich arbeite im Sicherheitsgewerbe mit Zwölf-Stunden-Schichten, dazu kommen Haushalt und Reparaturen, meine Frau arbeitet ebenfalls Vollschicht“.

Patrick hat seinen Weg gefunden, Andere nicht: „Einige Spielsüchtige, die ich traf, ließen sich in Spielhallen und Casinos selbst auf eine Verbotsliste setzen, wechselten dann aber einfach den Ort und spielten woanders weiter. Nur wer wirklich will, kann den Kreis der Sucht mit der Unterstützung Anderer verlassen“.

Die Spielsucht ist eine Krankheit wie Alkohol- oder Kaufsucht. Betroffene werden vom Glücksspiel regelrecht beherrscht, ihre Gedanken kreisen um kaum etwas Anderes, sie überlegen ständig, welche Spieltechniken sie einsetzen, um möglichst viel zu gewinnen. Das Glücksspiel ist meistens eine Flucht – ein Versuch, mit Problemen und unangenehmen Gefühlen wie Depressionen, Ängsten, Langeweile oder Unzufriedenheit mit dem eigenen Leben fertig zu werden.

Beim Spielen können Betroffene die Realität und ihre Probleme ausblenden. Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gelten bundesweit rund 100.000 Menschen als spielsüchtig. In einer ambulanten oder stationären Psychotherapie lernen Spielsüchtige, ihre Probleme auf andere Art zu lösen. Sie lernen die Motive für ihre Spielsucht kennen und wie sie ihr Selbstwertgefühl wieder aufbauen. Begleitend zur Therapie findet oft eine Schuldnerberatung statt.



Foto: Augsburgener Allgemeine v. 8.11.09

Beim Spielen können Betroffene die Realität

und ihre Probleme ausblenden. Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gelten bundesweit rund 100.000 Menschen als spielsüchtig. In einer ambulanten oder stationären Psychotherapie lernen Spielsüchtige, ihre Probleme auf andere Art zu lösen. Sie lernen die Motive für ihre Spielsucht kennen und wie sie ihr Selbstwertgefühl wieder aufbauen. Begleitend zur Therapie findet oft eine Schuldnerberatung statt.

*

Unsere Rätselserie



Die Lösung des Preisrätsels aus unserem letzten Bildungsbrief:

Wahrheit oder Lüge?

Wahrheit: 2, 4, 9, 10

Lüge: 1, 3, 5, 6, 7, 8



Gewinnerin unseres Preisrätsels ist eine unserer fleissigsten Raterinnen: Anita Jassens von der Gemeinschaft Swarmstede.

Herzlichen Glückwunsch

Die Redaktion



„Wir leben in Zeitalter der Abkürzungen. Ehe ist die Kurzform für lateinisch ‚errare humanum est‘ (‚Irren ist menschlich‘)“

Robert Lembke



Hier unsere neue Aufgabe.:

Vorsicht Falle! Die nachstehenden Behauptungen sind nicht alle wahr. Finden Sie heraus, welche davon zutreffen und welche nicht.

Wahrheit oder Lüge?

1. Als Junker Voland bezeichnete man früher den Teufel.

ja nein

2. Bierlachs ist ein in Alaska lebender Süßwasserfisch.

ja nein

3. Der Knecht von Bertolt Brechts „Herr Puntila“ heißt Matti.

ja nein

4. Die Nelson-Säule steht am Trafalgar Square in London.

ja nein

5. Franz-Josef Strauß war erster CSU-Vorsitzender.

ja nein

6. Die berühmte Münchener Gemäldegalerie heißt Pinacoteca.

ja nein

7. Seeotter sind biologisch eine Unterfamilie der Marder.

ja nein

8. Ein Komplement ist eine Höflichkeitsbezeugung.

ja nein

9. Via Mala ist eine antike Straße in Rom.

ja nein

10. Kita ist die geläufige Abkürzung für Kindertagesstätte

ja nein

Lösungen bis zum 31.01.13 wie immer an unsere Redaktionsadresse:

Kirsten Seidel

Klaus-Groth-Str.46

21337 Lüneburg

Email: kirsten.seidel1@freenet.de



Bundesverbandstag 2012

Der Bundesverbandstag 2012 fand vom 13. - 15. April 2012 im „Familienzentrum“ 91332 Heiligenstadt statt. Die Teilnehmer trafen bis 18:00 Uhr ein, die Tagung begann um 19:00 Uhr mit dem gemeinsamen Abendessen. Anschließend hatten Vertreter und Gäste Gelegenheit sich auszutauschen und in Erinnerungen zu schwelgen.

TOP 1

Der Bundesvorsitzende Udo Saueremann eröffnet den 39. ordentlichen Bundesverbandstag am 14.04.2012 um 9:10 Uhr. Er begrüßt die Vertreterinnen und Vertreter der GBW-Landesverbände und die anwesenden Gäste. Mit der Feststellung, Tagungsort und das schöne Frühlingswetter passen ideal zusammen, wünscht er der Versammlung in altbewährter Weise einen friedlichen Verlauf und gute Beratungen.

Vertreter des Guttempler-Ordens sind nicht anwesend, weil zeitgleich der Ordensausschuss in Bad Urach seine Tagung abhält.

Die Vertreter der einzelnen Landesverbände und die Gäste stellen sich vor.

TOP 2

Die Vertreterinnen und Vertreter stellen einstimmig fest, dass die Versammlung mit Schreiben vom 09. Januar 2012 nach § 30 (3) der Satzung form- und fristgerecht einberufen wurde.

TOP 3

Es wird festgestellt, dass 18 Vertreterinnen und Vertreter mit 18 Stimmen anwesend sind. Der Landesverband Rheinland-Pfalz-Saarland und der Deutsche Guttempler-Orden sind nicht vertreten. Nach § 30 (6) der Satzung ist der Bundesverbandstag damit beschlussfähig.

TOP 4

Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form einstimmig angenommen.

TOP 5

Das Protokoll liegt den Vertreterinnen und Vertretern vor und wird nicht verlesen. Es wird einstimmig angenommen.

TOP 6

Mit einem Vortrag über „Leben ist Lernen“ beginnt der Bundesvorsitzende, Udo Saueremann, seinen Bericht vom vergangenen Geschäftsjahr.

Leben ist Lernen.

Diese einfache Formel macht anschaulich, dass Wissen ein Prozess ist und kein Zustand. Er beginnt bereits mit dem ersten Lernen als Kind und es gibt kein Alter, in dem er endet. Denn wie sagte schon Laotse, der legendäre chinesische Philosoph:

„Lernen ist wie rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück“.

Um dem gerecht zu werden, müssen erwachsene Menschen viel lernen, sich auf neue Gegebenheiten einstellen, sich qualifizieren, mehr über sich selbst, ihre Möglichkeiten und Grenzen erfahren.

Sie müssen lernen, sich an neue Strukturen anzupassen und diese auch von ihren eigenen Interessen her zu beeinflussen. Dies bedeutet die Notwendigkeit von Qualifizierung, ebenso wie politische Bildung, kulturelles Lernen ebenso wie eigene Entfaltung.

Das Programm 2011 der Guttempler-Bildungswerke steckte einmal mehr voller Möglichkeiten, das eigene Potential voll auszuschöpfen. Die breite Angebotspalette bot wieder vielfältige Chancen die eigenen Perspektiven zu